

Die „Kriegs-Post“ erscheint täglich. Sie ist von unseren Geschäftsstellen sowie von den Verkaufsstellen zum Preise von

30 Pfg. pro Woche

zu beziehen.

Einzelnummern kosten 5 Pfg.

Beim Bezug durch die Postanstalt kostet die „Kriegs-Post“ monatlich 1,25 M., ausschließlich Bestellgeld.



Die „Kriegs-Post“ kann bezogen werden durch unsere Geschäftsstellen in **Gleiwitz** Kirchplatz 1, in **Gabrze** Dorotheenstr. 10, in **Beuthen** Bahnhofstr. 26; ferner durch die Verkaufsstellen in Gleiwitz: Krüger & Oberbeck, Wilhelmstr. 11, Carl Sauer, Bahnhofstr. 11, J. Scholz, Germaniaplatz, R. Lauferwald, Nikolaistr. 11, M. Zabel, Wilhelmstr. 61.

Druck und Verlag: Neumanns Stadt- und Buchdruckerei, Redaktion: Peter Hubert Weber, beide in Gleiwitz.

Fernsprecher:
Amt Gleiwitz 171

Telegramme:
Neumanns
Stadt- und Buchdruckerei

Kriegs-Post

Anzeigen werden in der Kriegs-Post nur in beschränktem Maße aufgenommen. Für die zweispaltige kleine Druckzeile wird 1.00 Mark berechnet, Rabatt wird nicht gewährt.

Siegreiches Vordringen in Polen.

40 000 Russen gefangen, 70 Geschütze, 150 Maschinengewehre und 160 Munitionswagen erbeutet.

W. Berlin, 26. November. Großes Hauptquartier. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In der Gegend von St. Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften eingesehter, aber schwach durchgeführter französischer Angriff mit großen Verlusten für die Gegner zurückgeschlagen.

Auch bei Agrémont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen unserer Truppen des General v. Mackensen bei Lodz und Lowitz hat die russische 1. und 2. und Teile des 5. Armeekorps schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als **40 000** unverwundete Gefangene verloren. **70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 150 Maschinengewehre** sind von uns erbeutet. 30 Geschütze sind unbrauchbar gemacht worden.

Auch in diesem Kampfe haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das glänzendste bewährt. Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starken Kräfte aus dem Osten und Süden her. Alle Angriffe sind gestern überall gewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht noch aus.

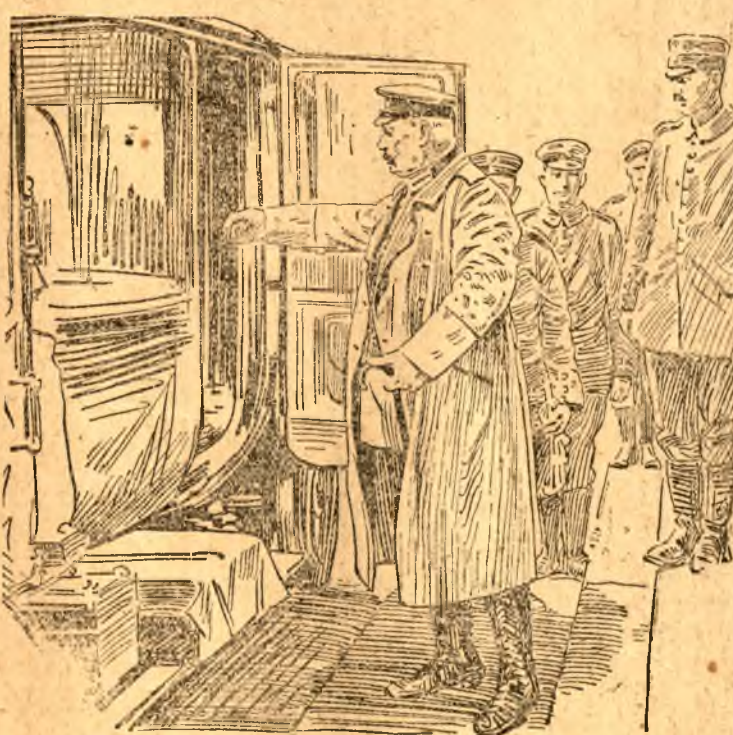
Oberste Heeresleitung.

Englische Bataillone aufgerieben.

Berlin, 26. November. Die „Morgenblätter“ berichten aus Rotterdam vom 25. November: Englischen Blättern zufolge hat von den englischen Regimentern das Queen-Regiment bei den Kämpfen in Flandern am meisten gelitten. Gewaltige Kämpfe Ende Oktober haben einem Bataillon bei der Abwehr der deutschen Angriffe 624 Offiziere u. Mannschaften gekostet, von einem anderen Bataillon seien nur 200 Mann übriggeblieben.

Lügen haben kurze Beine.

W. Paris, 25. Nov. Die Zeitungen, die seit Wochen erklärt hatten, die Schlacht an der Aisne habe mit einem „Siege der französischen Armee“ geendet und der Rückzug der Deutschen in Nordfrankreich stehe bevor, da die deutsche Armee zu geschwächt sei, um die Offensive wieder aufnehmen zu können, fangen an, die Öffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß die Wiederaufnahme der deutschen Offensive von größtem Umfange bevorstehe. General Bonnal erklärt im „Matin“: Wir müssen Joffre noch einige Wochen Frist geben. Mit Hilfe der englischen Verstärkungen und der Artillerie 1914 sowie genügender Munition werden wir vorwärts marschieren können. Bis dahin genügt es, daß wir unsere Stellungen behaupten. (!) Oberst Rouffet schreibt in der „Liberté“: Eine zweite Schlacht an der Aisne scheint keine ernstlichen Folgen haben zu können, es sei denn, daß künftige Nachrichten andere Schlüsse zulassen. Sie kann vorläufig nur bedeuten, daß die Deutschen nochmals eine entscheidende Schlacht an der Aisne zunächst liegenden Stelle der Front ausführen wollen. Der „Figaro“ schreibt: Wenig wahrscheinlich ist es, daß die Deutschen sich mit Kanonaden begnügen werden. Man muß vielmehr glauben, daß sie dadurch eine ernsthafte und stärkere Offensive maskieren und vorbereiten wollen. Möglicherweise setze die Offensive bereits an den von ihnen gewählten Stellen ein, die man aber nicht kenne. Man könne aber versichert sein, daß die Offensive die französische Heeresleitung nicht unvorbereitet treffen werde.



Generaloberst v. Hindenburg in seinem Hauptquartier.

Eine bevorstehende „Seldentat“ der Verbündeten.

W. Berlin, 26. Nov. Die bereits heute vormittag gemeldete Umstellung des deutschen Geschwaders vor Chile kann laut Meldung aus Tokio bestätigt werden:

Gegen das deutsche Geschwader, das kürzlich das englische vor Chile vernichtete, sind seit dem 21. Nov. über 3 Geschwader, 22 Kriegsschiffe, der Verbündeten konzentriert.

22 gegen 5!! Und wie werden England, Japan, Frankreich und Russland demnächst über einen gewaltigen Flottenkrieg zu berichten wissen! Vorausgesetzt, daß unsere blauen Jungs sich erwidern lassen.

Die Naturgewalten mit uns!

Rußland vom Weltverkehr abgeschnitten.

W. Berlin, 26. Nov. In den nächsten Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen sein. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Dardanellen durch die Türken, ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ heftige Kälte eingetreten. Letzten Freitag betrug die Temperatur morgens 8 Uhr 10 Grad unter Null. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalt zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird den Versuchen der stärksten Eisbrecher, das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für seine 44 Millionen Einwohner einen erheblichen Teil seines Bedarfs am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Absatz eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkehr nach dem Auslande auf, da die Ausfuhr über Wladivostok und Ajakhta für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Wladivostok für Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten Ostseehafen Rußlands, Liban, haben unsere See-Streitkräfte rechtzeitig völlig gesperrt. Von dort kann kein Schiff, auch nicht bei Nacht und Nebel, auslaufen. Aus dem Auslande kommt somit kein Geld für Waren mehr nach Rußland.

Das Stärkeverhältnis in Tsingtau.

W. Berlin, 25. November. Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und beim Fall der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4250, einschließlich der 600 Verwundeten. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Vom österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

W. Berlin, 26. Nov. In der „Post“ wird zum Schicksale der Helden von Tsingtau im Anschluß an die W.B.-Meldung ausgeführt: Zum ersten Male erfährt man etwas über die Stärke der Besatzung von Tsingtau. — Alles in allem mag sie etwa 5000 Mann betragen haben, einschließlich der Besatzung der „Kaiserin Elisabeth“. Mit umso größerer Genugtuung und umso größerem Stolz blicken wir auf die kleine Heldengarde, die über zwei Monate lang einer erdrückenden Uebermacht (von etwa 70 000 Japanern und Engländern!) unter den schwierigsten Bedingungen standgehalten hat.

Die Türken im Kaukasus siegreich.

W. Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Bericht des türkischen Hauptquartiers. Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in der Gebirgsgegend auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in der Gegend des Tschorokk eingebrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschorokk in der Nähe von Burtchika passiert. Sie haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegungen mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugpferde und umfangreiche Munition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Fremdschaftliche Warnung.

W. London, 26. Nov. Der „Times“ wird aus Washington berichtet: Im weißen Hause wurde mitgeteilt, daß der türkische Botschafter berichtet habe, daß das Feuer auf die Barfasse „Denisse“ bei Smyrna nur eine freundschaftliche Warnung wegen der Nähe der Minen gewesen sei. Damit gilt der Zwischenfall als erledigt.

Auszeichnung des österreichischen Generalstabchefs.

W. Wien, 26. Nov. Wie das „Wiener Neue Abendblatt“ meldet, hat der deutsche Kaiser dem stellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabs, Generalmajor v. Höfer, das Eisene Kreuz verliehen.